

Fasse den Text in geeigneter Form zusammen!

## **Imperialismustheorien – Ursachen, Bedingungsfaktoren und Deutungsansätze**

Nach Auffassung der modernen Forschung stellt der Imperialismus im ausgehenden 19. Jahrhundert eine hochkomplexe Epoche dar, deren Ursachen und Bedingungsfaktoren vielschichtig sind, getragen von unterschiedlichen sozialen Gruppen, beflügelt von unterschiedlichen Motiven und Zielen, deren Umsetzung auch von den Interessen der Kolonien abhing. Eine verbindliche schlüssige Deutung gibt es nicht. Ein pluralistischer Erklärungsansatz versucht, ein Bündel von Deutungsaspekten in den Blick zu nehmen.

Zentrale Motive und Bedingungsfaktoren des Hochimperialismus ergeben sich zweifellos aus dem ökonomischen und sozialen Entwicklungsstand dieser Staaten. Sie erlebten ein rasantes industrielles Wachstum und einen politischen Modernisierungsprozess, der neue soziale Schichten, besonders die Arbeiterschaft, formierte und deren politische Ansprüche entstehen ließ. Die Industriestaaten zeichneten sich durch technologische und machtpolitische Überlegenheit gegenüber traditionalistischen Gesellschaften aus, sodass sich diese Gesellschaften an der Peripherie, also am Rand des Weltgeschehens, weder geistig, noch materiell und militärisch widersetzen konnten. Die Ausdehnung der imperialen Staaten konnte zumeist ohne größeren Widerstand vonstatten gehen. Es war somit die universalgeschichtliche Zäsur der Industrialisierung und der dadurch hervorgerufenen „sozialökonomisch-technologisch-militärischen Überlegenheit“ (H. U. Wehler) der Europäer, die die alteuropäische Kolonial- und Handelsexpansion trotz aller Kontinuität von der Phase des Hochimperialismus grundsätzlich unterschied.

Folglich bildeten wirtschaftliche Gründe einen wesentlichen Antrieb des Imperialismus. Die beispiellose Dynamik des Industriekapitalismus mit seiner Bewegung zur Erweiterung der inneren und äußeren Märkte ließ die handelnden Akteure den Blick auf Kolonien richten. Sie sollten die steigende Nachfrage nach Rohstoffen befriedigen, Absatzmärkte für Fertigprodukte bieten und Direktinvestitionen ermöglichen. Auch als Siedlungsräume spielten die Gebiete eine Rolle. Im Sinne der Rechtfertigung wurden auch religiöse Missionierung und Kulturarbeit, also ein zivilisatorischer Auftrag, als Motive genannt. Eine nicht unerhebliche Rolle spielte die Ablenkung innergesellschaftlichen Drucks und innenpolitischer Spannungen, vom deutschen Neuzeithistoriker Hans-Ulrich Wehler als Sozialimperialismus bezeichnet, in die außereuropäischen Gebiete. Erfolge des Imperialismus sollten das politische Machtgefüge und die Sozialhierarchie legitimieren.

Besonders in den Jahrzehnten vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs kam ein zusätzlicher Faktor hinzu, der des nationalen Prestiges. Unabhängig vom jeweiligen regionalen Objekt entstand ein Wettbewerb der nationalen Expansion, um den Anspruch auf Gleichberechtigung zu untermauern. In der Öffentlichkeit entwickelte sich dabei eine z.T. euphorische Zustimmung, die gewaltigen Druck auf die Regierungen ausübte. Die formelle Herrschaft über Territorien wurde zu einer Frage des Prestiges, da in den Augen der Öffentlichkeit die Stärke der Staaten in Europa selbst durch außereuropäische Positionen definiert schien. Der Wettbewerb zwischen den Mächten um Macht und Einfluss beschleunigte die imperiale Ausdehnung. Da aber am Ende des 19. Jahrhunderts die Welt weitgehend aufgeteilt war, konnte dieser Anspruch schon geographisch gar nicht mehr realisiert werden, wie das Beispiel des Deutschen Reiches zeigt. Der imperialistische Nachzügler Deutschland formulierte deshalb seinen Wunsch nach weltpolitischer Gleichberechtigung. Damit begann ein sich aufschaukelnder Prozess der mächtropolitischen Rivalitäten, der an Schärfe zunahm. Der Wettlauf der europäischen Mächte an der Peripherie Europas führte zu Spannungen, die sich auf dem Kontinent selbst entluden.

Neben diesem pluralistischen Deutungsansatz des Imperialismus, der neben wirtschaftlichen und politischen Antriebskräften auch sozialgeschichtliche, kulturelle und ideologische Motive einbezieht, gibt es Imperialismustheorien, die durch die Benennung einzelner Ursachen das Phänomen des Imperialismus zu erklären versuchen. Dazu gehören die ökonomischen Theorien von John A. Hobson (1902) und Lenin (1916), die ein Primat der Wirtschaft behaupten. John A. Hobson geht von einer ungleichen Verteilung des Sozialproduktes in den Industriestaaten aus, die die Kapitaleigner zu Investitionen in Übersee zwingt und deren Absicherung durch die Repräsentanten des Staates notwendig mache. Lenin sieht in seiner marxistischen Deutung den Imperialismus als unvermeidliches Produkt des Kapitalismus, da die Krisen des Kapitalismus die Kapitaleigner zu neuen Ausbeutungsobjekten in weniger entwickelten Regionen zwingen, mit deren Gewinnen sie die nationalen Arbeiter bestechen. Die nationalpsychologischen Erklärungsversuche sehen in der nationalistischen Begeisterung und der erhofften Stärkung des nationalen Selbstwertgefühls eine wesentliche Antriebskraft der Rivalität der Mächte. Die sozialimperialistische Theorie sucht den Ursprung des Imperialismus hauptsächlich in den gesellschaftlichen Problemen der Industriestaaten, von deren Spannungen der Imperialismus durch äußere Erfolge ablenke, um so den Zusammenbruch des Systems zu verhindern. Einen völlig anderen Zugriff bietet die sog. peripherieorientierte Erklärung, bei der der Blick auf die Zustände in den Kolonien gerichtet wird. Danach ist der Imperialismus vor allem dadurch bedingt, ob und inwieweit die einheimischen Eliten in den Kolonien, also an der Peripherie, mit den imperialistischen Staaten zusammenarbeiteten. Der Imperialismus war nach dieser Theorie eine Reaktion auf unbefriedigende Verhältnisse an der Peripherie.

Imperialismustheorien sind nicht nur objektive Erklärungsmuster, sondern sind immer auch standortbezogen. Sie können der Abgrenzung, Legitimation und polemischen Auseinandersetzung dienen. Die sozialistische Theorie verwandte den Begriff „Imperialismus“ zur Untermauerung der behaupteten Hegemonie der USA, der ökonomischen Abhängigkeit der Dritten Welt von den westlichen Industriestaaten. Die Politik der nichtsozialistischen Staaten wurde als Fortführung des Imperialismus dargestellt. Nichtmarxistische Historiker sehen den Imperialismus als universalhistorisches Phänomen und plädieren für eine exakte historische Ortsbestimmung, wohlwissend, dass auch dieser Ansatz Standortbezug aufweist.

# Imperialismus – Ursachen, Bedingungsfaktoren und Deutungsansätze

## 1. Theorien mit pluralistischen Ursachen als Denkansatz

### 1.1. zentrale Motive & Bedingungsfaktoren

- ergeben sich aus ökonomischen und sozialen Entwicklungsstandard:
  - rasantes industrielles Wachstum,
  - politische Modernisierungsprozesse,
  - neue soziale Schichten formierten sich und politischer Anspruch entstand,
- technologische und machtpolitische Überlegenheit der Industriestaaten gegenüber traditionalistischen Gesellschaften, daher:
  - traditionalistische Gesellschaften konnten sich weder geistig, materiell noch militaristisch widersetzen,
  - Ausdehnung der imperialen Staaten ohne großen Widerstand,
  - Einschnitt in die Industrialisierung
  - Sozialökonomische, technologische und militärische Überlegenheit der Europäer,

### 1.2. weitere Motive

#### 1.2.1. **wirtschaftliche** Gründe

Dynamik des Industriekapitalismus, Notwendigkeit innere + äußere Märkte zu erweitern, Blick auf Kolonien (Rohstoffe, Fertigprodukte, Absatzmärkte, Direktinvestitionen, Siedlungsräume),

#### 1.2.2. **religiöse** Missionierung

#### 1.2.3. **Kulturarbeit**

zivilisatorischer Auftrag

#### 1.2.4. Erhöhung des **nationalen Ansehens**,

deshalb Wettbewerb um Ausdehnung,

Stärke der Staaten in Europa war definiert durch außereuropäische Position,

Wettbewerb um Macht und Einfluss beschleunigte imperiale Ausdehnung,

#### **ABER:**

Ende 19. Jahrhundert war Welt weitgehend aufgeteilt,

Deutschlands Wollen nach weltpolitischer Gleichberechtigung förderte Entstehung eines Prozesses der mächtropolitischen Rivalitäten,

## 2. Theorien mit einzelnen Ursachen als Denkansatz

### 2.1. **ökonomische Theorie** von John A. Hobson und W.I. Lenin

Primat der Wirtschaft, d.h. Wirtschaft drängte danach,

ungleiche Verteilung des Sozialproduktes in Industrieländern zwingt Kapitaleigner zu Investitionen in Übersee und Absicherung durch Repräsentanten des eigenen Staates,

durch Krisen des Kapitalismus wird Kapitaleigner zu neuen Ausbeutungsobjekten, Absatzmärkten, Rohstoffquellen, ..., gezwungen,

### 2.2. **nationalpsychologische Theorie**

Rivalität der Mächte durch nationalistische Begeisterung + Hoffnung auf Stärkung des nationalen Selbstwertgefühls, als wesentliche Antriebskraft der Rivalitäten zwischen den Großmächten,

### 2.4. **sozialimperialistische Theorie**

Ursache des Imperialismus liegt vor allem in den gesellschaftlichen Probleme der Industriestaaten, die durch äußere Erfolge von inneren Spannungen ablenken wollen,

### 2.5. **peripherieorientierte Theorie**

Reaktion auf unbefriedigende Verhältnisse an der Peripherie, vor allem auf die Tatsache, wie die einheimischen Eliten in den Kolonien mit den imperialistischen Staaten zusammen arbeiten (oder eben eher nicht),

